Linzer biol. Beitr.	10/2	323-326	29.12.1978

EIN FUND DES LAUBMOOSES FABRONIA OCTOBLEPHARIS (SCHLEICHER) SCHWAEGR. IM OBERÖSTERREICHISCHEN DONAUTAL

Franz GRIMS, Taufkirchen/Pram

Fabronia octoblepharis gehört zur Familie der Fabroniaceae, die ihre Hauptverbreitung in den wärmeren Zonen Afrikas und Amerikas hat. Nur wenige Arten sind in Europa vertreten, wobei auch hier eine deutliche Bevorzugung Südeuropas feststellbar ist.

HERZOG (1926) weist mehrmals auf den mediterranen Verbreitungscharakter von Fabronia octoblepharis hin. BOROS (1968) reiht das Moos unter die Arten atlantisch-mediterraner Verbreitung ein.

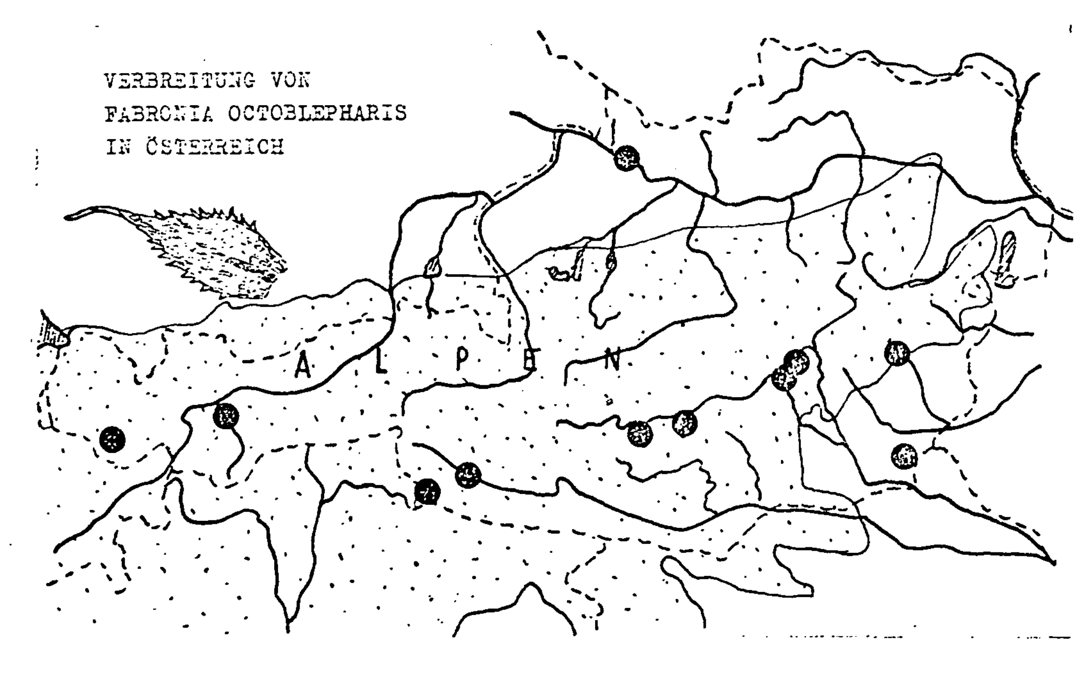
Aus dem Mittelmeerraum dringt Fabronia octoblepharis vereinzelt durch die Täler der nach Süden entwässernden Flüsse in die Alpen ein. Funde in Österreich liegen nach DALLA TORRE und SARNTHEIN (1904) in Osttirol um Innichen, Sillian und Lienz, nach SCHEFCZIK (1972) in der Steiermark im Murtal bei Stadl, Neumarkt, St.Michael und Leoben, ferner in der Oststeiermark bei Pöllau und Gleichenberg. Aus Kärnten sind mir keine Funde bekannt. An der Nordseite des Alpenhauptkammes befinden sich zwei Fundorte: Schruns im Montafon, Vorarlberg, leg. Nis Jensen vom 22.7.1957 und Kalvarienberg bei Ötz im unteren Ötztal, Tirol, leg. Thyssen vom 17.9.1955. (Beide Fundorte nach briefl. Mitteilung von F. Koppe).

Außerhalb Österreichs liegt ein weiterer Fundort nördlich der Alpen an der oberen Saale in Thüringen. (Leg. Meinunger nach briefl. Mitteilung von F. Koppe). BOROS (1968) erwähnt aus Ungarn Remeteberc im Matragebirge und Praga Berg im Keszsteleyer-Gebirge, die Fabronia octoblepharis beherbergen.

1977 konnte der Verfasser das Moos in der Schlögener Schlinge des Donautales in Oberösterreich auffinden.

Das Engtal der Donau zwischen Passau und Aschach zeichnet sich durch eine Anzahl bemerkenswerter wärmeliebender Blütenpflanzen, Farne, Moose, Flechten und Pilze aus (GRIMS 1977, 1978). Entscheidend sind hiefür die kleinklimatischen Verhältnisse, die besonders in der Schlögener Schlinge für Thermophyten günstig sind.

Die Donau hat sich seit Beginn des Pliozäns tief in den Granit und Gneis der Böhmischen Masse zwischen Passau und Aschach eingefräst. Dadurch ragen heute an den Flanken des Engtales



stellenweise steile Felswände mit Nischen und Bändern auf, die einer starken Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind. Die geringe Seehöhe von 260 bis 400 Metern, die temperaturausgleichende Wirkung des Donauwassers und die geschützte Lage tragen das Ihre zu günstigen Klimaverhältnissen bei. Die sonnigen Felsbereiche tragen eine sehr lockere Strauch- und Baumschicht, aus der kahle Felstürme und Wände herausragen. Vorherrschende Baumarten sind Quercus petraea, Quercus robur und Carpinus betulus, sodaß unter Berücksichtigung der weiteren Vegetation diese Wälder dem Eichen-Hainbuchenwald (Querceto-Carpinetum) zugeordnet werden können (GRIMS 1977). Hier kommt Fabronia octoblepharis in Spalten und Nischen von Perlgneisfelsen vor. Das Vorkommen ist eng begrenzt und die Anzahl der zarten grün-glänzenden Polster gering. Ihre Größe schwankt zwischen zwei und acht Zentimetern. Es konnten bisher keine kapseltragenden Pflänzchen gefunden werden.

Abschließend drängt sich die Frage nach der Herkunft dieses isolierten Fundortes auf, der vom nächstgelegenen, jenem bei Leoben, etwa 150 km entfernt ist. Die Lage im mediterran getönten Mikroklima der Felswände des Donautales, getrennt vom Areal am Mittelmeer durch die Mauern der Alpen weist auf die Reliktnatur des Mooses hin. Es muß sich um ein Reliktvorkommen aus einer wärmeren Klimaepoche, wohl dem Tertiär, handeln.

Mein Dank gebührt Dr.F. Koppe, Bielefeld, für die Überprüfung meiner Bestimmung von Fabronia octoblepharis und für die Bekanntgabe von Fundorten und Herrn Dr.Gerfried Leute, Klagenfurt, der die Mühe auf sich nahm, einige für mich nicht erreichbare bryologische Arbeiten über Kärnten nach Fabronia octoblepharis durchzusehen.

Zusammenfassung

Ein neuer Fundort des mediterranen Laubmooses Fabronia octoblepharis nördlich der Alpen wird beschrieben. Er liegt in der Schlögener Schlinge des oberösterreichischen Donautales.

Literaturverzeichnis

BOROS, A., 1968: Bryogeographie und Bryoflora Ungarns. Akademiai Kiado. Budapest.

DALLA TORRE, W., und SARNTHEIN, L., 1904: Flora von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein, V.Bd., Moose. Innsbruck.

GAMS, H., 1957: Die Moos- und Farnpflanzen. Kleine Kryptogamenflora IV., 4.Auflage Stuttgart.

GLOWACKI, J., 1908: Ein Beitrag zur Kenntnis der Laubmoosflora von Kärnten. Jahrb.Naturhist.Landesmuseums Kärnten 28.

GLOWACKI, J., 1910: Beitrag zur Kenntnis der Moosflora von Kärnten. Carinthia II, 3.u.4.

GRIMS, F., 1977: Das Donautal zwischen Aschach und Passau, ein Refugium bemerkenswerter Pflanzen in Oberösterreich. Linzer Biol.Beitr.9/1, 5-80.

GRIMS, F., 1978: Nachtrag zu "Das Donautal zwischen Aschach und Passau, ein Refugium bemerkenswerter Pflanzen in Oberösterreich". Linzer Biol.Beitr.9/2, 225-226.

HERZOG, Th., 1926: Geographie der Moose. Gustav Fischer. Jena.

LATZEL, A., 1926: Beitrag zur kärntischen Moosflora, vornehmlich des Lavantgebietes. Hedwigia 36, 127-156.

MAURER, W., 1973: Flechten und Moose aus Kärnten I. Herzogia 3 3, 23-30.

MÖNKEMEYER, W., 1927: Die Laubmoose Europas. 4. Ergänzungsband in L. Rabenhorst, Kryptogamenflora von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Leipzig.

SCHEFCZIK, J., 1972: Die bryologische Sammlung des Steiermärkischen Landesmuseums in Graz. III.Teil, 4. Lieferung. Mitt. Abteilung Botanik Landesmuseum "Joanneum" Graz.

WALLNÖFER, A. 1889: Die Laubmoose Kärntens. Jahrb.Naturhist. Landesmuseums von Kärnten. 20.

Anschrift des Verfassers: HHl.Franz GRIMS
Gadern 27
A-4775 TAUFKIRCHEN/Pram